

Der Grenzboten.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Austrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzelle oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: **Otto Meyer in Adorf.**

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 101.

Mittwoch, den 3. Mai 1905.

Jahrg. 70.

Fortbildungsschule.

Die Anmeldungen der neuen Fortbildungsschüler und der Beginn des Unterrichts in der allgemeinen Fortbildungsschule sollen morgen, **Mittwoch**, den 3. Mai, nachm. 4 Uhr erfolgen. In der **Spinnerische** nimmt der Unterricht nächsten **Donnerstag**, abends $\frac{1}{2}$ 7 Uhr, seinen Anfang. Bei der Anmeldung sind die **Entlassungszeugnisse** vorzulegen.

Adorf, den 2. Mai 1905.

Griessbach, Schuldirektor.

Politische Rundschau.

Berlin, 1. Mai. Der Kronprinz wird nach seiner Vermählung mit seiner Gemahlin eine vierzehntägige Reise unternehmen, worauf das junge Paar Mitte Juni im Marmor-Palais Wohnung nimmt.

Vom Aufstand in Südwestafrika. Ueber die Gefechte, die Oberst Deimling Mitte März gegen die Bandenführer Morenga und Morris in den Schlachten von Nurusas geliefert hat, werden der Frankf. Zeitung aus Keetmanshoop folgende Einzelheiten berichtet: Morenga erwartete das Gros unserer Truppen an der Nordseite des Gebirges, weil von dort aus der Fahrweg hindurchführt. Diesen Weg nahm die Abteilung Kirchner, die mit etwa 150 Mann, zwei Gebirgsgeschützen und zwei Maschinengewehren die schwächste war. Ihr Lag am 10. März Morenga und Morris gegenüber. Letzterer ist gefallen. Die Maschinengewehre taten gute Dienste und vereitelten einen Umgehungsversuch der Hottentotten. Es sollen doch 27 Tote gefunden worden sein. Morenga zog in der Nacht ab und ging in Eilmärschen an seine Stellung an der Nurdans-Schlucht zurück, Stürmann zu Hilfe. Er kam aber zu spät, denn die Schlucht war vom Detachement Koppj bereits gesäubert und von Westen, vom Wasserfall her, kam für die Hottentotten überraschend, Oberst Deimling. Sie hatten nicht geglaubt, daß auf einem derart schwierigen Gelände durch Schluchten und über hohe Berge unsere Truppen kommen würden. Einen Angriff warteten sie aber nicht mehr ab; als die Gebirgsgeschütze zu feuern begannen, räumten sie ihre Stellungen. Auf etwa 2000 Meter sah man sie über die Kämme der Berge verschwinden. Ganz hervorragend haben sich die Gel bewährt, die die Gebirgsgeschütze auf die höchsten Berge schleppen und sicher kletterten, wie die Ziegen. Da häufig Regen fiel, war kein Wassermangel; auch die Weide in den Bergen ist ausgezeichnet; das erbeutete Vieh ist durchweg fett. Es sind etwa 700 Stück Großvieh und 7000 Stück Schafe und Ziegen. Kurz ehe es aus den Bergen getrieben wurde, machten die Hottentotten noch einen Versuch, es wieder zu nehmen. Major von Kamps, der mit einer Abteilung und einem Maschinengewehr, sowie einem Gebirgsgeschütz als Bedeckung das Vieh wegbriegt, wurde in der Kray-Schlucht kurz vor Wasserfall von etwa 100 Hottentotten angegriffen. Diese wurden aber mit einem Verlust von etwa 50 Toten abgewiesen und das Vieh gehalten. Wir hatten drei Tote und einige Verwundete. In der Nurdans-Schlucht wurden Kugeln, Blei und Pulver gefunden. Die Schlucht ist ein gefährliches Gelände mit steil abfallenden Wänden; in der Tiefe liegt das Wasser im felsigen Revierbett; offenes, tiefes Wasser auf etwa 200 Meter Länge. Das Tränken der Tiere ist äußerst schwierig, da sie die steilen Abhänge kaum herunterklettern können. Die Fußbekleidung unserer Leute hat sehr gelitten, es herrscht Mangel an Stiefeln. In Anbetracht des vielen Beuteviehes ist die Fleischration für die Mannschaften verdoppelt worden. In den Bergen waren es kalte Nächte mit heftigem Wind. Eingetroffene Liebesgaben taten gute Dienste. Eine

Flasche Cognac ist für einen durchmühten, frierenden Soldaten, der schon lange Zeit eine warme Speise nicht mehr bekommen hat, eben trotz aller Anti-Alkoholbewegung das einzig Richtige. Unsere sämtlichen Truppen liegen noch in den Bergen, wo weitere Gefechte erwartet werden; denn die Kraft der Hottentotten ist noch nicht gebrochen, auch dürfte das erbeutete Vieh nicht ihr letztes gewesen sein, da sie ihre Viehbestände gewöhnlich auf einige Plätze versteckt haben. Gegen 200 Weiber wurden auch gefangen genommen. Oberst Deimling hat einige davon weggeschickt, um ihren Männern zu sagen, daß jeder, der die Waffen abgibt, am Leben bleiben soll. Wenn der Hunger sie nicht zwingt, wird es aber wohl noch einige Gefechte kosten, bis der hauptsächlichste Widerstand überwunden ist.

Graf Tattenbach hatte einem Telegramm des Reuterschen Bureaus zufolge mit dessen Berichterstatter eine längere Unterredung, worin er sich angeblich folgendermaßen aussprach: Deutschland braucht Raum für seine fernere Entwicklung erstens wegen seiner schnellen Bevölkerungszunahme, die einer fürsorglichen Regierung die Beschaffung von Existenzmöglichkeiten zur Pflicht macht; zweitens verlangt die Ausdehnung des deutschen Handels und der deutschen Industrie Schutz gegen die Hindernisse, die ihnen im Auslande in den Weg gelegt werden. Andere Mächte haben große Kolonien, wo sie ihren eigenen Handel durch Vorzugstarife fördern können, Deutschlands Kolonien sind gering an Zahl und Umfang, und jeder seiner Versuche kolonialer Ausdehnung begegnen dem vereinigten Widerstand anderer, die aus schwer ersichtlichen Gründen keine Bestrebungen zu durchkreuzen trachten. Bei alledem ist Deutschlands Haltung korrekt und loyal. Während des südafrikanischen Feldzuges wahrte es strengste Neutralität. Großbritannien aber führte gleich nach der Eroberung der Burenstaaten einen Sondertarif zum Schaden deutscher Interessen ein. Die Analoge geschah in Tunis und anderswo. Was Marokko anlangt, so hat Deutschland als Signatarmacht der Madrider Konvention Anspruch auf Meistbegünstigung und mußte sich nothgedrungen dem Versuch widersetzen, seine dortigen vorträchtlichen Handelsinteressen durch eine Vorzugspolitik derselben Art zu schädigen. Hätte Frankreich sich rechtzeitig mit Deutschland in Verbindung gesetzt, so würde Deutschland auf die Unverträglichkeit privater Abmachungen einzelner Mächte mit dem Vorhandensein einer internationalen Vereinbarung, an der auch der Sultan teilgenommen hat, hingewiesen haben. Nachträglich scheint Frankreich jetzt zu Unterhandlungen und Zugeständnissen bereit, Deutschland aber darf sich nicht desselben Fehlers, den es andern zur Last legt, nämlich der Umgehung der Madrider Konvention, schuldig machen. Deutschland steuert einen vollkommen klaren Kurs. Es beansprucht Gleichberechtigung mit anderen Nationen und besteht auf der Integrität des maurischen Kaiserreichs. „Der Zweck meiner Mission nach Fez“, fügte Graf Tattenbach hinzu, besteht darin, dem Sultan für den dem Kaiser Wilhelm gewährten Empfang zu danken und ihm die Versicherungen

zu wiederholen, die der Kaiser ihm in dem eben angedeuteten Sinne gegeben hat. Vorschläge zum Abschluß eines Handelsvertrages habe ich dem Sultan nicht zu unterbreiten, ebensowenig Konzessionen von ihm zu erbitten. Deutschland regt von sich aus keine internationale Konferenz an, würde jedoch, falls sie vom Sultan vorgeschlagen würde, warm dafür eintreten, da sie den einzigen Weg zur Lösung des gegenwärtigen Interessen-Konfliktes bietet.“

Berlin, 1. Mai. Die Beteiligung an der heutigen Maifeier ist anscheinend größer, als im Vorjahre. Die Bauten ruhten fast ganz. Die 66 Gewerkschaftsversammlungen, die hier und in den Vororten stattfanden, waren meist überfüllt. In den zentralistischen Versammlungen wurde eine gleichlautende Resolution des Gewerkschaftsausschusses angenommen, in der der Achtstundentag, Ausdehnung des Arbeitsausschusses, der Selbstverwaltung der Arbeiter, die Aufhebung des Paragraph 175 der Gewerbeordnung u. a. verlangt wird.

Hamburg, 1. Mai. Am Umzug der Arbeiter beteiligten sich etwa 80 000 bis 100 000 Personen. Ruhestörungen kamen nicht vor.

In Hamburg haben die sozialdemokratischen Vereine beschlossen, den 1. Mai nicht mehr zu feiern, da diese Demonstration für den Weltfeiertag ihren Wert längst eingebüßt habe und überdies durch Veranstaltung von Trinkgelagen neben der Einbuße an Lohn und oft auch dem Verluste der Stellung auch noch besondere Gelb-aufwendungen notwendig machte. Die lokalorganisierten Gewerkschaften Hamburgs bedauern zwar diesen Beschluß, geben aber zu, daß, in der bisher üblichen, immer mehr und mehr einem Jahrmarktstrubel und Schützenfest ähnelnden Arrangierung des Festes der Arbeit eine wenn auch unbewusste Diskreditierung des Gedankens der Maidemonstration zu erblicken sei. Namentlich wird die dabei betriebene Geldschneiderei scharf verurteilt.

Barl, 30. April. Gestern Abend war wiederum illuminiert. Es wurde abermals ein großes Feuerwerk abgebrannt. Die Scheinwerfer des „Friedrich Karl“ beleuchteten die Reihe statlicher Gebäude am Hafen und das alte Kastell. Viele Gondeln, mitampions behängt, erschienen vor der „Hohenzollern“, in ihrer Mitte ein großer Prähm, der reich illuminiert und mit Rosenketten und deutschen Fahnen geziert war. Auf diesem hatten vierzig Damen der Gesellschaft Platz genommen, die auf Mandolinen und Harfen eine Serenade darbrachten. Der Kaiser und die Kaiserin standen auf Deck und dankten wiederholt auf das freundlichste. Der Kaiser ließ von der Kapelle der „Hohenzollern“ wiederholt die „Marcia reale“ spielen, was unendlichen Jubel zur Folge hatte.

Warschau, 1. Mai. Auf dem Wlaskowskyplatz wurde eine 5000köpfige Arbeitermenge heute nachmittags vom Militär angegriffen. Das Militär schoß. Die Sanitätswachen zählten 31 Tote und 15 Verletzte. Die Polizei schaffte außerdem 60 Tote und Verwundete fort. Auf der Jerusalemstraße wurde das Militär von der Menge angegriffen. 25 Arbeiter wurden getötet und 25 verwundet.

New York, 1. Mai. Im Staate Texas verwüstete ein Wirbelsturm die Städte Laredo und Sanchez Gren, sowie einige andere Ortschaften. In Laredo wurden gegen 200 Häuser völlig zerstört; sämtliche Kirchen und andere öffentliche Gebäude liegen in Trümmern. In einem Hotel wurden 25 Personen unter den einstürzenden Mauern begraben. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt, doch wird die der Getöteten auf über hundert geschätzt.

New York, 1. Mai. In Salt Lake City erschloß sich der Hauptmann Raiburn vom 29. Re-